

Auswertung der Befragung potentieller TeilnehmerInnen aus dem bürgerschaftlichen Engagement in der Stadt Bielefeld und im Kreis Lippe für das Qualifizierungsprojekt KEBE im Rahmen der Projekte „RegioNet-OWL“ und „Lernende Regionen“ (02/2002)

Verfasser: Günter Hölling

Die Befragung von InteressentInnen im Vorfeld einer im Rahmen des Bundesmodellprojektes „Lernende Regionen“ neu entwickelten Weiterbildungsmaßnahme für bürgerschaftliches Engagement war im Projektantrag von RegioNet-OWL für die Planungsphase vorgesehen. Hierdurch sollte rechtzeitig die Einbeziehung von NutzerInnen-Interessen in die Entwicklung des Konzeptes erfolgen. In diesem Zusammenhang sollte auch geprüft werden, ob es spezifische Ausprägungen der Interessen im Vergleich von Frauen und Männern sowie im Vergleich einer städtischen Region (Stadt Bielefeld) mit einer ländlichen Region (Kreis Lippe) gibt. Um eine vergleichbare Adressatengruppe auszuwählen, sind in beiden Regionen exemplarisch Selbsthilfegruppen und gesundheitsbezogene Gruppen sowie Umweltgruppen angesprochen worden. Die Verschickung der Fragebögen erfolgte dabei über das Paritätische Bildungswerk in Kooperation mit der GesundheitsAkademie e.V., dem Umweltzentrum e.V. sowie den Selbsthilfekontaktstellen BIKIS Bielefeld und KISS Detmold.

Die Befragung ist nicht repräsentativ, vielmehr sollten im Rahmen von RegioNet OWL die spezifischen Weiterbildungsinteressen für bürgerschaftliches Engagement ermittelt werden, die nahe an dem potentiellen TeilnehmerInnen-Kreis erhoben werden können. Dies zeigt sich in der exemplarischen Auswahl der Themen- und Handlungsbereiche in der Modellphase.

Anfang Februar 2002 wurden insgesamt fast 400 Fragebögen verschickt, davon ca. 270 in Bielefeld und ca. 130 in Lippe. Bis Ende Februar 2002 sind 80 ausgefüllte Fragebögen (20 %) zurückgeschickt worden mit einer entsprechenden örtlichen Zuordnung. Die relativ geringe Zahl läßt nur eine begrenzte Aussagekraft zu mit Hinweisen auf Tendenzen und besondere Ausprägungen. Sie bietet jedoch eine ausreichende Basis für Anregungen und Wünsche der potentiellen TeilnehmerInnen und die Abfrage ihrer Erfahrungen und Bewertungen.

Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse der Befragung dargestellt:

(Die Numerierung bezieht sich auf den Fragebogen, der in der Anlage beigelegt ist.)

1. Die 80 Personen (Befragte), die die Fragebögen beantworteten, kamen zu 54 % aus der Stadt Bielefeld, zu 27 % aus dem Kreis Lippe und zu 19 % aus einem anderen Wohnort.
2. Die Befragten engagieren sich jedoch zu 61 % in Bielefeld, zu 23 % in Lippe und zu 16 % in einem anderen Ort. Die Übereinstimmung von Wohn- und Engagement-Ort ist für die Bielefelder besonders hoch, in Lippe und in anderen Orten liegt sie deutlich niedriger.
3. Die Bereiche des Engagements verteilen sich entsprechend der exemplarischen Adressatenauswahl, wobei sich wegen Mehrfachnennungen mehr als 100 % auf N=80 ergeben. Die Befragten engagieren sich vorrangig im Bereich Selbsthilfe (81 %), Gesundheit (36 %), soziale Arbeit (19 %), Umwelt (14 %), Regionalentwicklung (4 %). 16 % nannten weitere Bereiche ihres Engagements.
4. Als Rahmen des eigenen Engagements wurden genannt (ebenfalls Mehrfachnennungen) Selbsthilfegruppe (75 %), Verein (41 %), größere Organisation (19 %), Initiative (9 %).
5. Auf die Frage, in welcher Rolle sich die Befragten engagieren, kam es zu folgenden Antworten: als Vorstand (63 %), als aktive MitarbeiterIn (59 %), als Mitglied (29 %) und als InteressentIn (3 %).

6. Als wichtige Motive für das eigenen Engagement wurden genannt (Mehrfachnennungen): Gemeinsam etwas erreichen (79 %), Betroffenheit (68 %), Verantwortung (64 %), aufmerksam machen (58 %), sozialer Kontakt (39 %), etwas lernen (31 %), Anerkennung (21 %). Sonstige Motive wurden mit 16 % angegeben.
7. Die Befragten sind mit ihrem Engagement weitgehend zufrieden. 29 % waren sehr zufrieden, 54 % zufrieden und 17 % weniger zufrieden. Unzufrieden war niemand. Insgesamt waren die Befragten aus Lippe zufriedener als diejenigen aus Bielefeld.
8. 85 % der Befragten nannten Gründe für ihre Zufriedenheit mit ihrem Engagement. Es gibt vielfältige Gründe für die eigene Zufriedenheit. Sie sind in einer Liste zusammengefaßt, die als Material für die konkrete Konzeptentwicklung dienen soll.
9. Dies gilt auch für die Gründe der eigenen Unzufriedenheit. Die zusammengestellte Liste ist jedoch deutlich kürzer als unter 8., knapp 40 % der Befragten äußerten sich hier.
10. Verbesserungswünsche sind von 75 % der Befragten genannt worden. Auch diese Liste dient der konkreten Ausgestaltung des Qualifizierungsangebotes.
11. Bei der Frage nach der Unterstützung für ihr Engagement wünschten sich 76 % finanzielle Förderung, 59 % Öffentlichkeitsarbeit, 49 % Qualifizierung/Weiterbildung, 39 % mehr Anerkennung und 25 % organisatorische Hilfe. In Bielefeld gibt es ein relativ größeres Interesse an Unterstützung durch Öffentlichkeitsarbeit als in Lippe.
12. Ihr Weiterbildungsinteresse zeigten 70 Befragte oder 88 %. Von diesen Interessierten wurden folgende Bereiche genannt (Mehrfachnennungen): rechtlicher Bereich (57 %), Medien-Bereich (54 %), organisatorischer Bereich (51 %), kommunikativer Bereich (47 %), fachlicher Bereich (41 %). Hierbei gab es in Bielefeld ein stärkeres Interesse an Medien-Kompetenz als in Lippe sowie umgekehrt in Lippe ein stärkeres Interesse an kommunikativer Kompetenz als in Bielefeld.
13. Die Frage nach den dringendst benötigten Kompetenzen beantworteten 60 % der Befragten. Auch hier ist eine Liste der Antworten zusammengestellt, die für die konkrete Kursentwicklung und das Kompetenznetz in OWL ausgewertet werden sollen.
14. Dreiviertel der Befragten haben bereits Erfahrungen mit einer Weiterbildungsmaßnahme gewonnen. Von diesen wurden folgende Themen-Bereiche genannt: fachlicher Bereich (60 %), kommunikativer Bereich (55 %), organisatorischer Bereich (30 %), rechtlicher Bereich (20 %), Medien-Bereich (15 %) und sonstiges mit 10 %.
15. Die 60 Befragten, die bereits Erfahrungen mit Weiterbildungsmaßnahmen hatten, äußerten sich hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit diesen Maßnahmen: sehr zufrieden waren 32 %, zufrieden 56 % und weniger zufrieden 12 %. Unzufriedene gab es hier nicht.
16. Die Befragten gaben ihre Präferenzen zum Zeitpunkt der Weiterbildung an. 64 % sprachen sich für einen wöchentlichen Rhythmus aus, wobei der Vormittag oder der Abend vorrangig genannt wurden. Für den Nachmittag kamen nur gut 10 % zusammen. Jeweils 20 % konnten sich einen ganzen Tag in der Woche oder eine ganze Woche Zeit nehmen. Für Weiterbildungsmaßnahmen am Wochenende votierten 39 %.
17. Die Bereitschaft zur Zahlung von Kursgebühren für Weiterbildungsmaßnahmen wurde von 58 % der Befragten verneint. Lediglich 19 % waren bereit, Kursgebühren selbst zu bezahlen, 33 % konnten sich eine Bezahlung durch ihre Organisation vorstellen. Während

in Lippe über 70 % keine Kursgebühren bezahlen können oder wollen, sehen sie gleichzeitig aber auch mit weniger als 20 % deutlich geringere Möglichkeiten, die Gebühren von ihrer Organisation bezahlen zu lassen.

18. Der berufliche Status der Befragten ergab folgende Verteilung: Erwerbstätig (49 %), Rentner/-in (38 %), Hausfrau/-mann (8 %), Erwerbslos (4 %), in Ausbildung (1 %).
19. Zu ihrem Bildungsabschluß gaben die Befragten an: Universität/FHS (36 %), Realschule oder vergleichbarer Abschluß (23 %), Hauptschule oder vergleichbarer Abschluß (21 %), Abitur oder vergleichbarer Abschluß (20 %). Neben einem relativ hohen Anteil von Männern mit universitärem Bildungsabschluß in Bielefeld und niedrigem Anteil in Lippe fällt ein relativ hoher Anteil von Frauen mit Hauptschulabschluß in Lippe auf.
20. Die Befragten sind zu 60 % weiblich und 40 % männlich. Diese Relation ist jedoch in Bielefeld etwas ausgeglichener, während in Lippe der Frauen-Anteil über 70 % liegt. Dies bezieht sich aber nur auf den Wohnort. Im Engagement-Ort kehrt sich das Verhältnis um.
21. Die Altersverteilung zeigte folgendes Bild: 30-39 Jahre (19 %), 40-49 Jahre (30 %), 50-59 Jahre (22 %), 60-69 Jahre (21 %), 70-79 Jahre (4 %). 4 % machten keine Angaben und in den Altersgruppen unter 30 Jahre gab es ebenfalls keine Angaben. In den Altersgruppen unter 50 Jahren sind die Frauen deutlich in der Mehrzahl. In den höheren Altersgruppen sind die Männer sowohl relativ als auch absolut häufiger vertreten als Frauen.
22. Fast alle InteressentInnen an einer Weiterbildungsmaßnahme (69 Personen oder 86 %) haben auch Themen angegeben, die ihnen besonders wichtig in dem Kurs wären. Einige zusätzliche Vorschläge sind eingebracht worden. Die Verteilung der Nennungen in den verschiedenen Kompetenz-Modulen ist auf der nächsten Seite aufgelistet. An dieser Stelle soll deshalb nur auf die besonderen Merkmale eingegangen werden.
23. Im Modul „Soziale Kompetenz“ fällt als Spitzenreiter mit 68 % das Thema „Umgang mit Frustration und Grenzerfahrungen“ auf. Darüberhinaus findet das Thema „Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Zusammenarbeit“ bei den Männern insgesamt viel Zuspruch und in Bielefeld deutlich mehr als in Lippe. Das Thema „Konfliktlösungsmodelle kennenlernen und erproben“ findet ebenfalls in Bielefeld mehr Anklang als in Lippe, jedoch sind bei diesem Thema eher die Frauen interessiert.
24. Im Modul „Organisatorische Kompetenz“ steht das Thema „Finanzierungsmöglichkeiten“ mit 65 % obenan. Beim Thema „Organisationsformen“ gibt es ein deutlich größeres Interesse bei den Männern, während beim Thema „Rechtliche Regelungen“ das weibliche Interesse überwiegt.
25. Im Modul „Medien-Kompetenz“ steht das Thema „Neue Medien nutzen lernen“ an erster Stelle mit 61 %. Während in Bielefeld und in anderen Orten diese Tendenz bestätigt wird, findet sich in Lippe mit 44 % ein deutlich geringeres Interesse an diesem Thema.
26. Im Modul „Inhaltliche Kompetenz“ ist das Thema „Wann sollte ich aussteigen“ mit 58 % am meisten genannt worden und damit ein wichtiges Thema bei der Grenzziehung der ehrenamtlichen oder bürgerschaftlichen Aktivitäten. Anzumerken ist auch eine parallele Aussage zu den Themen „Worum geht es in meinem Handlungsbereich“ und „Wann ist was zu tun“. Beide Themen sind nicht vorrangig ausgewählt worden, aber es gibt bei ihnen ein stärkeres Interesse seitens der Männer und eine geringe Nachfrage in Lippe.

Modul „Soziale Kompetenz“

Einheit	Inhalt	wichtig
1	Erfahrungen mit der eigenen ehrenamtlichen Arbeit	39 %
2	Motive und Verbindlichkeit des eigenen Handelns	30 %
3	Kommunikationsfähigkeit verbessern	48 %
4	Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Zusammenarbeit	52 %
5	Gute Arbeitsbedingungen schaffen	30 %
6	Konfliktlösungsmodelle kennenlernen und erproben	57 %
7	Umgang mit Frustration und Grenzerfahrungen	68 %
8	sonstige	7 %
9	...	
10	...	

Modul „Organisatorische Kompetenz“

Einheit	Inhalt	wichtig
1	Strukturierung der eigenen Arbeit	38 %
2	Strukturierung der eigenen Zeit	30 %
3	Organisationsformen wie z.B. Verein, Initiative, Gruppe etc.	33 %
4	Finanzierungsmöglichkeiten der eigenen Arbeit kennenlernen	65 %
5	Rechtliche Regelungen zum bürgerschaftlichen Engagement	54 %
6	Einzel- und Gruppenaktivitäten vorbereiten und realisieren	55 %
7	Aktions- und Kooperationsformen	42 %
8	sonstige	4 %
9	...	
10	...	

Modul „Medien- Kompetenz“

Einheit	Inhalt	wichtig
1	Eigene Medien herstellen (Faltblatt, Rundbrief, etc.)	45 %
2	Traditionelle Medien (Zeitung, Radio etc.) nutzen lernen	55 %
3	Neue Medien nutzen lernen	61 %
4	Netzwerke verstehen und nutzen	41 %
5	Datenbanken kennen und nutzen	43 %
6	„webwecker“ als Kommunikations-Plattform	25 %
7	E-Mail, Suchmaschinen, Internet und e-democracy	39 %
8	sonstige	3 %
9	...	
10	...	

Modul „Inhaltliche Kompetenz“

Einheit	Inhalt	wichtig
1	Worum geht es in meinem Handlungsbereich?	26 %
2	Welche Ziele und Teil-Ziele gibt es?	39 %
3	Welche Aufgaben kann ich übernehmen?	36 %
4	Wer kann mir Hilfestellung geben?	49 %
5	Wann ist was zu tun?	29 %
6	Wie gelingt die Integration der persönlichen und politischen Ebene?	48 %
7	Wann sollte ich aussteigen?	58 %
8	sonstige	7 %
9	...	
10	...	

Zusammenfassung

Die Befragung von InteressentInnen im Vorfeld einer im Rahmen des Bundesmodellprojektes „Lernende Regionen“ neu entwickelten Weiterbildungsmaßnahme für bürgerschaftliches Engagement wurde in der Planungsphase von RegioNet-OWL Anfang 2002 durchgeführt. Hierdurch sollte rechtzeitig die Einbeziehung von NutzerInnen-Interessen in die Entwicklung des Konzeptes erfolgen. In diesem Zusammenhang sollte auch geprüft werden, ob es spezifische Ausprägungen der Interessen im Vergleich von Frauen und Männern sowie im Vergleich einer städtischen Region (Stadt Bielefeld) mit einer ländlichen Region (Kreis Lippe) gibt. Um eine vergleichbare Adressatengruppe auszuwählen, sind in beiden Regionen exemplarisch Selbsthilfegruppen und gesundheitsbezogene Gruppen sowie Umweltgruppen angesprochen worden. Auch die Themen und Handlungsfelder sind exemplarisch ausgewählt, wobei besonders die neuen Formen des ehrenamtlichen Engagements berücksichtigt wurden. Die Befragung ist nicht repräsentativ, vielmehr sollten im Rahmen von RegioNet OWL die spezifischen Weiterbildungsinteressen für bürgerschaftliches Engagement ermittelt werden, die nahe an dem potentiellen TeilnehmerInnen-Kreis erhoben werden können. Insgesamt wurden fast 400 Fragebögen verschickt, davon ca. 270 in Bielefeld und ca. 130 in Lippe. Bis Ende Februar 2002 sind 80 Fragebögen (= 20 %) zurückgeschickt worden. Die relativ geringe Zahl läßt nur eine begrenzte Aussagekraft zu mit Hinweisen auf Tendenzen und besondere Ausprägungen. Sie bietet jedoch eine ausreichende Basis für Anregungen und Wünsche der potentiellen TeilnehmerInnen und die Abfrage ihrer Erfahrungen und Bewertungen.

Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse zusammengefaßt und bewertet:

Die befragten 80 Personen (Befragte), die geantwortet haben, wohnten zu 54 % in Bielefeld, 27 % im Kreis Lippe und 19 % in einem anderen Ort. Sie engagierten sich jedoch zu 61 % in Bielefeld, 23 % in Lippe und 16 % in einem anderen Ort. Die Übereinstimmung von Wohn- und Engagement-Ort war in Bielefeld besonders hoch.

Das Engagement verteilte sich entsprechend der Adressatenauswahl vorrangig auf folgende Bereiche: Selbsthilfe (81 %), Gesundheit (36 %), soziale Arbeit (19 %), Umwelt (14 %). Die Personen handelten in Selbsthilfegruppe (75 %), Verein (41 %), größere Organisation (19 %) oder Initiative (9 %). Sie agierten dabei als Vorstand (63 %), als aktive MitarbeiterIn (59 %), als Mitglied (29 %) oder als InteressentIn (3 %). Hier wurde deutlich, daß die Fragebögen in den angesprochenen Gruppen von bereits aktiven Personen ausgefüllt wurden und „Neulinge“ als InteressentIn kaum Berücksichtigung fanden.

Als wichtigste Motive für das eigene Engagement wurden genannt: Gemeinsam etwas erreichen (79 %), Betroffenheit (68 %), Verantwortung (64 %), aufmerksam machen (58 %), sozialer Kontakt (39 %), etwas lernen (31 %), Anerkennung (21 %), sonstige Motive (16 %). Die Befragten sind mit ihrem Engagement weitgehend zufrieden, in Lippe mehr als anderswo. Die Gründe für die Zufriedenheit überwiegen deutliche die Gründe für Unzufriedenheit. Sie sind zusammen mit den Verbesserungswünschen und den Kompetenzbedarfen aufgelistet und werden bei der konkreten Konzeptgestaltung berücksichtigt. Als Unterstützung ihres Engagements wünschten sich 76 % finanzielle Förderung, 59 % Öffentlichkeitsarbeit, 49 % Qualifizierung/Weiterbildung, 39 % mehr Anerkennung und 25 % organisatorische Hilfe.

75 % der Befragten hatten bereits Erfahrungen mit Weiterbildungsmaßnahmen gewonnen, jedoch vorwiegend im fachlichen und kommunikativen Bereich. Hiermit waren sie ähnlich zufrieden wie mit ihrem Engagement. Dennoch äußerten 88 % der Befragten ein Interesse an zusätzlicher Weiterbildung, wobei sich dieses konkret auf den rechtlichen Bereich (57 %), Medien-Bereich (54 %), organisatorischen Bereich (51 %), kommunikativer Bereich (47 %) und fachlicher Bereich (41 %) bezog.

Die Zahlung von Kursgebühren wurde von 58 % der Befragten abgelehnt, 19 % würden sie selbst zahlen und 33 % würden sie von ihrer Organisation bezahlt bekommen. Auffällig ist, daß in Lippe die Ablehnung deutlich höher liegt und die Finanzierung durch andere deutlich geringer eingeschätzt wird.

Eine konkrete Bewertung von Weiterbildungsinhalten in den vorgesehenen Modulen haben 86 % der Befragten vorgenommen, wobei alle vorgeschlagenen Themen abgestuft und mit mindestens 25 % als wichtig angesehen wurden:

Im Modul „Soziale Kompetenz“ fällt als Spitzenreiter mit 68 % das Thema „Umgang mit Frustration und Grenzerfahrungen“ auf. Darüberhinaus findet das Thema „Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Zusammenarbeit“ bei den Männern insgesamt viel Zuspruch und in Bielefeld mehr als in Lippe. Das Thema „Konfliktlösungsmodelle kennenlernen und erproben“ findet ebenfalls in Bielefeld mehr Anklang als in Lippe, vor allem jedoch bei den Frauen.

Im Modul „Organisatorische Kompetenz“ steht das Thema „Finanzierungsmöglichkeiten“ mit 65 % obenan. Bei den „Organisationsformen“ gibt es ein deutlich größeres Interesse bei den Männern, während beim Thema „Rechtliche Regelungen“ das weibliche Interesse überwiegt.

Im Modul „Medien-Kompetenz“ steht das Thema „Neue Medien nutzen lernen“ an erster Stelle mit 61 %. Während in Bielefeld und in anderen Orten diese Tendenz bestätigt wird, findet sich in Lippe mit 44 % ein deutlich geringeres Interesse an diesem Thema.

Im Modul „Inhaltliche Kompetenz“ ist das Thema „Wann sollte ich aussteigen“ mit 58 % am meisten genannt worden. Es ist offensichtlich ein wichtiges Thema bei der Grenzziehung der ehrenamtlichen oder bürgerschaftlichen Aktivitäten. Anzumerken ist auch eine parallele Aussage zu den Themen „Worum geht es in meinem Handlungsbereich“ und „Wann ist was zu tun“. Beide Themen sind nicht vorrangig ausgewählt worden, aber es gibt bei ihnen ein stärkeres Interesse seitens der Männer und eine geringe Nachfrage in Lippe.

Weitere Angaben zu den befragten Personen:

Die Befragten waren zu 60 % weiblich und 40 % männlich. Die Altersverteilung: 30-39 Jahre (19 %), 40-49 Jahre (30 %), 50-59 Jahre (22 %), 60-69 Jahre (21 %), 70-79 Jahre (4 %). In den Altersgruppen unter 50 Jahren sind die Frauen deutlich in der Mehrzahl. In den höheren Altersgruppen sind die Männer sowohl relativ als auch absolut häufiger vertreten als Frauen. Beruflicher Status der Befragten: Erwerbstätig (49 %), Rentner/-in (38 %), Hausfrau/-mann (8 %), Erwerbslos (4 %), in Ausbildung (1 %). Als Bildungsabschluß wurde genannt: Universität/FHS (36 %), Realschule (23 %), Hauptschule (21 %), Abitur (20 %).

Bemerkenswert ist die fehlende Beteiligung der Altersgruppen unter 30 Jahren. Dies kann mit dem Adressatenkreis zusammenhängen, es kann aber auch ein Hinweis darauf sein, daß mit den Themen und dem bürgerschaftlichen Engagement jüngere Menschen sich weniger angesprochen fühlen. Diese Frage sollte weiter abgeklärt und im Konzept beachtet werden.